



Mohammed und die Proklamation



Biographie von Muhammad

Historisch gesehen beginnt die Geschichte des Islam im Jahre 570 n. Chr. Ein gewisser Mohammed wird in Mekka geboren. Seine Eltern sterben früh, aber er wird von Mitgliedern der reichen Familie erzogen. Er arbeitet als Kaufmann. Im Alter von 40 Jahren, damals sehr alt, stieß er auf die schlechten Manieren der mekkanischen Gesellschaft. Er geht zum Berg Hira. Dort erfährt er (Hira oder die Höhle von Hira ist eine Talushöhle von Mekka aus, auf dem Berg Jabal al-Nour in der Hejaz-Region des heutigen Saudi-Arabien) die ersten Offenbarungen Allahs. Bald darauf beginnt Mohammed in das Gewissen der Bürger Mekkas zu sprechen. Die Mekkaner sind wenig angetan von Mohammeds Anschuldigungen. Besonders die Verleumdung ihrer Götter, die sie nicht akzeptieren. Mohammed musste 615 wegen dieser Feindseligkeiten nach Abessinien fliehen. Für eine Weile kehrt er zurück, aber der Widerstand ist so stark, dass er wieder auswandert, nach Yathrib, dem späteren Ith (Medina, auch als Madīnah transliteriert, ist eine Stadt in der Hejaz-Region von Saudi-Arabien, die auch die Hauptstadt der Region Al Madinah ist) dina. Medina ist eine Kurzfassung des Ausdrucks madinat an-nabi, auf Englisch: "Die Stadt des Propheten". Diese Auswanderung, arabische

## schulhilfen.com - Der Islam Referat

Hidschra, in 622 becam (Die Hegira oder Hid  
ist die Migration oder Reise des islamischen Propheten Mohammed und

schra

seiner Anhänger von Mekka nach Yathrib, später von ihm in Medina umbenannt, im Jahr 622)  
e der Beginn der islamischen Ära.

Die Erfolgsgeschichte des Islam beginnt mit der Auswanderung nach Medina. Die politische Situation in Medina ist günstig für Mohammed. Er erlangt Anerkennung als Mittler zwischen zwei feindlichen Stämmen. In Medina wird Mohammed zum ersten Mal mit Monotheisten, Juden, konfrontiert. Die Juden in Medina konvertieren selten zum Islam. Mohammed schließt einen Vertrag mit ihnen, um ihr gegenseitiges Zusammenleben zu regeln. Dennoch gibt es Streitigkeiten. Schließlich werden die jüdischen Stämme von Medina vertrieben, versklavt oder zerstört.

Von Medina aus kämpfte Mohammed zehn Jahre lang gegen Mekka. Endlich kann er es ertragen. Die alten Gottesbilder werden zerstört. Er verlässt die Kaaba mit dem schwarzen Meteoriten in der Mitte (Ein Meteorit ist ein festes Stück Schutt von einem Objekt wie einem Kometen, **Asteroiden** oder Meteoriten, das aus dem Weltraum stammt und seinen Durchgang durch die Erdatmosphäre und den Aufprall auf die Erdoberfläche oder den eines anderen Planeten überlebt). Später wurde es zum wichtigsten Wallfahrtsort des Islam. Mohammed behandelt die besiegten Mekkaner mit großer Sanftmut.

632 Mohammed stirbt. Zu dieser Zeit hat er fast die gesamte arabische Halbinsel unter sich. (Die Arabische Halbinsel, vereinfachtes Arabien ist eine Halbinsel Westasiens, die nordöstlich von **Afrika** auf der arabischen Platte liegt) Mohammed's Bedeutung

Sprich: Ich bin kein Wunder von einem Gesandten. Ich weiß nicht, was mit mir und dir passieren wird. Ich folge nur dem, was mir gegeben wird, und ich bin nur ein klarer Warner.

(Koran: 46,9)

Mohammed versteht sich nicht als Heiliger und schon gar nicht als "Sohn Gottes". Das ist eine Idee, der sich vor allem Christen leicht aufdrängen können. Mohammed ist nach seinem eigenen Verständnis ein Prophet, ein reiner Prediger der Botschaft Gottes. Er ist nur dadurch herausragend, dass er der letzte Prophet ist, das "Siegel der Propheten" (33,40). Nach islamischer Auffassung werden keine neuen Propheten folgen.

Der Koran >Der Koran

Mohammed selbst schreibt nichts auf. Die Tradition nennt ihn sogar Analphabet. Dies unterstreicht einmal mehr, dass Mohammed selbst keine neue Religion gefunden hat.

Mohammed ist kein Begründer der Religion. Er gilt als das "Sprachrohr Gottes", der nur die Botschaft trägt.

Von 610 bis 632 wird der Koran Mohammed auf Arabisch offenbart. Einer von Muham (Arabisch ist eine zentrale semitische Sprache, die zuerst in der Eisenzeit im Nordwesten Arabiens gesprochen wurde und heute die lingua franca der arabischen Welt ist) Mad's Schriftsteller sammelt die göttliche Botschaft und schreibt sie auf. 21 Jahre nach Mohammeds Tod ist der Koran in seiner endgültigen Form.

Für den Muslim ist der Koran Wort für Wort von Gott inspiriert: Gott spricht im Koran selbst. Dies ist das vollkommene Buch, an dem kein Zweifel besteht; es ist eine Richtschnur für die, die Allah fürchten.

(Koran: 2,2)

Nur etwa 6% des Korans sind von Lebensregeln erfüllt. Der überwiegende Teil beschäftigt sich mit der ethischen Struktur der Gesellschaft, der religiösen Vorgeschichte, der Schöpfung etc.

Überzeugungen2. Überzeugungen

Das islamische Glaubensbekenntnis

Mensch und Gott

Sprich: "Wenn ihr Allah liebt, so folgt mir nach; dann wird Allah euch lieben und euch eure Fehler vergeben; denn Allah ist allverzeihend, barmherzig.

(Koran: 3,31)

Koran

Sprich: "Er ist Allah, der Einzige; (112,1)

Allah, der Unabhängige, und von allen Bettlern. (112,2)

Er zeugte nicht und wurde nicht gezeugt; (112,3)

Und niemand ist wie er. (112,4)

Wenn man den Kern des Islam sucht, muss man die Beziehung zwischen Mensch und Gott betrachten. In keiner anderen Religion ist Gott so zentral wie im Islam. Alle philosophischen und ethischen Fragen werden im Zusammenhang mit der Allmacht Gottes behandelt.

(Allmacht ist die Qualität der unbegrenzten Macht) Allah ist ein barmherziger und gerechter Gott. Er ist der Wissende, er ist der Schöpfer, der Designer, der Führer. Er ist der Richter und der Vormund. Er ist der Gute und der immer Vergebende. Gott ist überall. Er ist dem Menschen nahe, und doch ist **der Mensch** nichts im Vergleich zu Gott.

Im Islam gibt es keine (in der islamischen Theologie ist Gott der allmächtige und allwissende Schöpfer, Erhalter, Priester und Richter über alles, was existiert) Mittler zwischen Mensch und Gott. Es gibt keinen Papst, keine Kirche und keine Priester.

Der Mensch wird oft als Diener des Herrn bezeichnet. Das ist für uns individualistisch orientierte Europäer besonders unangenehm. Aber dies ist keine sklavenähnliche Beziehung, sondern eher eine Hingabe an den barmherzigen und fürsorglichen Gott. Gleichzeitig ist der Mensch das höchste göttliche Geschöpf. Er übernimmt die Verantwortung für den Rest der Schöpfung und erfüllt damit Gottes Willen.

Unter islamischen und westlichen Theologen stellt sich die Frage, ob der Mensch einen freien Willen mit einer Almig (freier Wille ist die Fähigkeit, zwischen verschiedenen Handlungsmöglichkeiten zu wählen) hat Gott haben kann. Im Islam gibt es keinen Willen als dürftige menschliche Eigenschaft; nur Gott hat Willen. Dennoch muss der Mensch Entscheidungen treffen: Gott konfrontiert ihn ständig mit der Wahl zwischen guter und schlechter Tat. Sündhaftes Verhalten vergibt Gott nach aufrichtiger Reue.

Engel Engel

Die Engel des Islam preisen Allah. Sie sind Diener Gottes, die die Menschen und das

Universum beschützen. Sie werden als Mittler zwischen Gott und dem Menschen gebraucht.

Schriften

Muslime glauben an die von Gott offenbarte Schrift. Das sind der Koran und die Schriften der Juden und Christen, die Thora und das Evangelium. Der Islam geht also davon aus, dass auch Juden und Christen im Besitz göttlicher Offenbarungen sind, aber noch nicht im Besitz der letzten und letzten.

Propheten

Sprich: Wir glauben an Allah und an das, was zu uns herabgesandt wurde und was zu Abraham und Ismäl und Isaak und Jakob und seinen Kindern herabgesandt wurde und was Mose und Jesus gegeben wurde und was den Propheten von ihrem Herrn gegeben wurde. Wir machen keinen Unterschied zwischen ihnen; und Ihm ergeben wir uns.

(Koran: 2, 136)

Immer wieder tauchten Propheten auf der Bühne auf. Sie verkündeten den Menschen den Willen Gottes. Mohammed war das "Siegel der Propheten"; in anderen wo (Das ist der Titel von Mohammed; für den verwandten Namen des Maulwurfs auf seinem Schulterblatt, siehe Siegel des Prophetentums; für seinen eigentlichen Siegelring, siehe Siegel von Mohammed) rds, war er der letzte Prophet. Auch die biblischen Figuren sind dem Islam oft als Propheten bekannt, z.B. Adam, Noah, Abraham, Mos (In den abrahamischen Religionen war Noah der zehnte und letzte der Vorflutpatriarchen) und Jesus.

(Moses ist ein Prophet in den abrahamitischen Religionen) Paradies und Hölle

Am Jüngsten Tag wird Gott (Das Jüngste Gericht, das Endgericht, der Jüngste Tag, der Jüngste Tag, der Tag des Jüngsten Gerichts oder der Tag des Herrn oder auf Arabisch Yawm al-Qiyāmah oder Yawm ad-Din ist Teil des eschatologischen Weltbildes der abrahamischen Religionen und in der Frashokereti des Zoroastrismus) Richter sein. Die Gläubigen werden ins Paradies kommen, die Ungläubigen in die Hölle.

Recht im Islam

Der Islam ist eine legale Religion. Der Qur'an gibt konkrete Anweisungen zum Leben. Falsche Handlungen werden bestraft. So etwas gibt es im Christentum nicht.

Dieser Unterschied basiert auf der Geschichte der Ursprünge des Christentums und des Islam: Das Christentum wurde in ein Weltreich hineingeboren. Daher gab es nicht viel Spielraum in weltlichen Angelegenheiten. Der Schwerpunkt lag auf der **Ethik** im Allgemeinen,

aber der Staat blieb unverändert.

Der Islam hat seinen eigenen Staat geschaffen. Mohammed war nicht nur ein Prophet, sondern auch ein Staatsmann. Er musste verbindliches Recht schaffen. Aufgrund dieser Geschichte ist die Idee einer Trennung zwischen Staat und Religion auch den Muslimen fremd.

Der Islam neigt dazu, auch in diese Welt einzugreifen. Recht und Religion waren schon immer eng miteinander verbunden. Nach Mohammeds Tod traten schnell Probleme auf:

Mohammeds Rechtssystem stützte sich auf das bereits geltende System. Er hat ein paar Änderungen vorgenommen. Er hat kein Rechtssystem hinter sich gelassen. Erst später entwickelten die islamischen Rechtsschulen ein Rechtssystem. Ihre wichtigste Gültigkeit war der Koran. Wenn dort keine konkreten Anhaltspunkte gefunden wurden, wurde die Sunna, die überlieferte Tradition, verwendet. Es enthält Mohammeds Sprüche und Handlungen, die nicht im Koran stehen. Wenn auch hier keine Beweise gefunden würden, könnten die Juristen auch ihr eigenes Recht schaffen.

das historische Bild und die Beziehung zum Judentum und Christentum

Er hat dir das Buch der Wahrheit offenbart, die Erfüllung dessen, was ihm vorausging, und zuvor hat Er die Tora und die Gospe (die Tora ist der zentrale Bezugspunkt des Judentums) herabgesandt, I als Führer für die Menschen, und Er hat die Unterscheidung offenbart.

(Koran: 3.3)

Wahrlich, die Gläubigen und die Juden und die Christen und die Sabäer – wer auch immer (Die Sabäer der nahöstlichen Tradition waren eine religiöse Gruppe, die im Koran dreimal als Volk der Schrift erwähnt wurde, “die Juden, die Sabäer”), und die Christen”) glauben an Allah und tun das (Allah ist das arabische Wort für Gott in den abrahamischen Religionen) Jüngsten Tag und gute Werke, sie werden ihren Lohn von ihrem Herrn empfangen, und keine Angst wird über sie kommen, noch werden sie trauern.

(Koran: 2,62)

Der Islam ist die jüngste der drei großen monotheistischen Religionen. Er (Monotheismus wurde definiert als der Glaube an die Existenz eines einzigen Gottes, der die Welt erschaffen hat, allmächtig ist und sich in die Welt einmischt) musste sich von Anfang an mit dem Judentum und der christlichen (das Judentum umfasst die Religion, Philosophie, Kultur und Lebensweise des jüdischen Volkes) Welt befassen. Ein Muslim würde jedoch der Behauptung,

der Islam sei die jüngste Religion, nicht zustimmen. Das historische Bild des Islam ist anders: Der Islam ist nach islamischer Meinung die Urreligion. Schon die erste Person war Moslem. Mohammed hat wieder einmal die Religion des biblischen Abraham herausgebracht. Eigentlich war sie schon immer da. Nach dem Islam ist die biblische Geschichte die Geschichte des Islam. Die biblischen Propheten werden auch im Islam als Propheten anerkannt.

(Propheten im Islam gehören "Boten" (rasul, pl) Jesus ist auch ein Profi (Im Islam, Isa ibn Maryam, oder Jesus, wird als der vorletzte Prophet und Bote Allahs und al-Masih, die arabische Bezeichnung für den Messias, der "Christus", gesendet, um die Kinder Israels mit einer neuen Offenbarung zu führen: al-Injil) Phet für Muslime. Der Koran beschäftigt sich intensiv mit ihm. Jesus hat im Islam eine besondere Bedeutung. Dennoch bleibt Jesus, wie Mohammed, ein Prophet; er ist nicht der Sohn Gottes, sondern ein Bote (historisch gesehen haben viele Herrscher Titel wie Sohn Gottes, Sohn eines Gottes oder Sohn des Himmels angenommen) ger.

Die Kreuzigung Jesu wird im Koran verweigert (Die Kreuzigung Jesu erfolgte im 1. Jahrhundert Judäa, höchstwahrscheinlich zwischen den Jahren 30 und 33 n. Chr.). Ein anderer wurde gekreuzigt, heißt es im Koran etwas dunkel. Davor hätte Allah Jesus in den Himmel erhoben. Jesu Leidensgeschichte ist dem Islam fremd. Säkulares Versagen ist kein häufiges Motiv im Islam. Er ist eine erfolgsverwöhnte Religion. Das tragische Element spielt kaum eine Rolle. Das Zusammenleben von Muslimen und Christen war aufgrund der obigen Konstellation oft unproblematisch. Beide Religionen fühlten sich verwandt, auch wenn sie in der Überzeugung lebten, dass die andere Religionsgemeinschaft in bestimmten Punkten fehlgeleitet war. Der Koran enthält überwiegend positive Aussagen über Christen. Sie durften ihre Religion weiterhin als Minderheit ausüben. Allerdings mussten sie bestimmte Steuern an den islamischen Staat zahlen. Schnell entwickelte sich ein pragmatisches Verhältnis zwischen den beiden Religionsgemeinschaften.

Das Verhältnis zwischen Muslimen und Juden war meist ähnlich pragmatisch. Auch die Juden gelten als "Schriftsteller" und genießen schon deshalb einen gewissen Respekt. Allerdings kam es immer wieder zu gewalttätigen und oft grausamen Auseinandersetzungen zwischen Muslimen und Juden. Schon zu Mohammeds Zeiten gab es in Medina Massaker, bei denen ganze jüdische Stämme zerstört wurden.

### Sufismus: Mystik im Islam

Wie in allen Religionen gibt es auch im Islam Menschen, die eine engere Beziehung zu Gott suchen. Durch verschiedene Techniken, z.B. Gebet, **Meditation** oder Tanz, nähern sie sich Gott. Sie widmen sich ganz der Liebe und erleben, was Mystiker als Einssein mit Gott beschreiben. Die Schleier der Persönlichkeit fallen für einen Moment: Gott ist in dir und du bist in Gott.

Aber diese Erfahrung wird nur wenigen Auserwählten gegeben. Dennoch ist die Mystik zu einer großen Bewegung im Islam geworden. Ihre Anhänger suchen eine persönliche, liebevolle Beziehung zu Gott. Diese Bestrebungen stehen im Widerspruch zum ursprünglich eher rationalistischen Ur-Islam mit seinen Gesetzen und seinem eher trockenen Glauben. Die mystische Bewegung, auch Sufismus genannt, war eine Gegenbewegung zu einem für manche zu kopflastigen Islam. Der Sufismus ist zu einem beliebten Glauben an eine abgeschwächte und oft gefälschte Form geworden. Da er sich nicht auf die islamische Gemeinschaft bezieht und wesentlich vom ursprünglichen Islam abweicht, ist der Sufismus ein Dorn im **Auge** der Fundamentalisten und Ideologen. Er ist deshalb in den islamischen Kernländern auf dem Rückzug. Allerdings ist der Sufismus in den Randgebieten immer noch weit verbreitet.

### 3. Glaubenspraxis: Die fünf Pfeiler

Die Praxis des Glaubens ist in fünf Säulen unterteilt.

das Glaubenszeugnis das Glaubenszeugnis

(Die Shahada; auch Kalima Shahadat [, "das Zeugniswort"]), ist ein islamisches Glaubensbekenntnis, das den Glauben an die Einheit Gottes und die Annahme Mohammeds als Allahs Propheten erklärt) Ich bezeuge, dass es keine Gottheit außer Gott gibt. Ich bezeuge, dass Mohammed der Gesandte (Mohammed ist der Prophet des Islam) Gottes ist. So bekennt sich ein Moslem zu seinem Glauben. Anders als im Christentum gibt es keine Taufe, wenn man dieses Zeugnis vor Zeugen als muslimisch bekennt.

Das rituelle Pflichtgebet >Das rituelle Pflichtgebet

Fünfmal täglich schreibt der Islam das rituelle Pflichtgebet vor. Sie drückt die Solidarität der Gläubigen aus, weil sie von allen Gläubigen ausgeführt wird. Im Gebet bringen sie ihre Hingabe an Gott zum Ausdruck.

Vor dem Gebet ist eine rituelle Reinigung notwendig. Während des Gebets folgen die Muslime



Mekka. Freitags findet das Gebet in der Kirche statt, ansonsten ist es an jedem anderen Ort möglich.

#### Ramadan

Ramadan ist der Monat (Ramadan ist der neunte Monat des islamischen Kalenders und wird von Muslimen weltweit als Fastenmonat zum Gedenken an die erste Offenbarung des Korans an Muhammad nach islamischem Glauben beobachtet) des Fastens. Während dieser Zeit wird kein Essen und Trinken konsumiert, es werden keine Stimulanzien eingenommen und der Geschlechtsverkehr ist nicht erlaubt. Abends, nach Sonnenuntergang, findet das "Brechen des Fastens" statt. In einer großen Runde essen und trinken wir - wieder eine Stärkung des Gemeinschaftsgefühls.

Menschen, die nicht für Gesundheit oder Beruf fasten können, werden davon befreit, denn Gott will es den "Gläubigen" leicht machen (Koran 2:185).

(Der Koran ist der zentrale religiöse Text des Islam, den die Muslime für eine Offenbarung von Gott halten) Die obligatorische Steuer .....

Wohlhabende Muslime müssen einen Teil ihres Geldes den Bedürftigen geben. Ziel dieser Abgabe ist es, der Gier entgegenzuwirken. Die Zwangsabgabe ist Ausdruck der Dankbarkeit gegenüber dem barmherzigen Gott, der die Menschen in Wohlstand leben lässt. Die Zwangssteuer ist in vielen islamischen Staaten nach wie vor ein wichtiger Bestandteil des Sozialsystems.

#### die Pilgerfahrt

Mekka und die Kaaba (Mekka oder Makkah ist eine Stadt in der Hejaz-Region Saudi-Arabiens, die auch Hauptstadt der Makkah-Region ist) sind das religiöse Zentrum des Islam. Abraham und sein Sohn Ismäl bauten die Kaaba nach (Die Kaaba, auch Al Kaaba Al Musharrafah genannt, ist ein Gebäude im Zentrum der heiligsten Moschee des Islam, Al-Masjid al-Haram, in Mekka, al-Hejaz, Saudi-Arabien) dem islamischen Glauben. Die Reise nach Mekka ist eine der religiösen Pflichten eines jeden Muslims, es sei denn, er ist (ein Muslim ist jemand, der dem Islam folgt oder ihn praktiziert, eine monotheistische abrahamische Religion) durch besondere Umstände daran gehindert. Die gemeinsame Pilgerfahrt bot und bietet der islamischen Welt die Möglichkeit zum geistlichen Austausch.

#### 4. Islam in **Ägypten**

(Der Islam in Ägypten ist die dominierende Religion mit schätzungsweise 85% der

Bevölkerung) 90% der Ägypter sind Muslime. Der Islam ist seit 1971 eine Staatsreligion. Die restlichen 10% der Bevölkerung sind koptische Christen. (Die Kopten sind eine ethno-religiöse Gruppe, die vor allem im Gebiet des modernen Ägypten leben, wo sie die größte christliche Konfession sind) Ägypten zeigt mit einigen Ausnahmen, dass sich Muslime und Christen gut arrangieren können. Die Einheit von Kreuz und Halbmond wird in der ägyptischen **Politik** immer wieder beschworen.

Kaum ein Ägypter, selbst in intellektuellen Kreisen, würde sich als Atheist bezeichnen. Auf der anderen Seite (Atheismus ist im weitesten Sinne das Fehlen des Glaubens an die Existenz von Gottheiten) halten sich die meisten Ägypter nicht an alle religiösen Pflichten. Nur wenige Ägypter leiten politische Forderungen aus dem Islam ab. Oft begegnet man einem "populären Islam" mit der Verehrung von Heiligen, Mohammed, Aberglauben und Magie. Diese Glaubensformen unterscheiden sich deutlich vom ursprünglichen Islam. Der Sufismus ist eine wichtige Bewegung mit etwa drei Millionen Anhängern.

Die Universitäten Ägyptens gehören zum Zentrum der Reformkräfte im Islam. Vorschläge zur (Islam ist eine abrahamitische monotheistische Religion, die erklärt, dass es nur einen einzigen und unvergleichlichen Gott gibt und dass Mohammed der letzte Gesandte Gottes ist) Verbesserung des Rechtssystems, Bildung oder Stellung der Frauen sind in Ägypten häufiger zu hören als in vielen anderen islamischen Ländern (das alte Ägypten war eine Zivilisation des alten Nordostafrikas, die sich entlang des Unterlaufs des Nils im heutigen Ägypten konzentrierte).

In jüngster Zeit hat sich jedoch eine starke fundamentalistische Bewegung als Gegenbewegung zu Ägyptens unorthodoxer Politik unter Nasser, Sadat und Mubarak entwickelt (Zusammenarbeit mit den **USA**, Friedensabkommen mit Isral, weltliches Rechtssystem). Es ist besonders beliebt bei den vielen Armen in Ägypten.

(Ägypten, offiziell die Arabische Republik Ägypten, ist ein transkontinentales Land, das die nordöstliche Ecke Afrikas und die südwestliche Ecke Asiens durch eine Landbrücke, die von der Sinai-Halbinsel gebildet wird, überspannt.

Hans Küng, Josef van Es (Hans Küng ist ein Schweizer katholischer Priester, Theologe und Autor) s und andere: Christentum und Weltreligionen, **München** 1984

(Christentum und andere Religionen dokumentieren das Verhältnis des Christentums zu anderen Weltreligionen und die Unterschiede und Gemeinsamkeiten) Monika und Udo

Tworuschka (Hrsg.): Religionen der Welt, Gütersloh/München 1992

Yüksel Yücelen (Hrsg.): Was sagt der Koran dazu, München 1986?

Abdoldjavad Falaturi (Hrsg.) und Udo (Abdoldjavad Falaturi war ein deutscher Gelehrter iranischer Herkunft) Tworuschka: Islam in Education, Braunschweig 1991

Gerhard Schweizer: Die anderen sind immer Ungläubige, Stuttgart 1990

Helmuth von Glasenapp (Otto Max Helmuth von Glasenapp war ein deutscher Indologe und Religionswissenschaftler, der als Professor an der Universität Königsberg in Ostpreußen und Tübingen lehrte) : Die fünf Weltreligionen, München 1963

Kai Spiekermann 1996

[dkpdf-button]

Anzeige